



TOTEMPFÄHLE

Ein Projekt der Klassen 5 und 6
der Staatlichen Regelschule Dobitzschen
in Kooperation mit dem Studio Bildende Kunst
im Lindenau-Museum Altenburg

gefördert durch die Stiftung Ravensburger Verlag 2017/2018





Die Staatliche Regelschule Dobitzschen

Unsere Staatliche Regelschule besuchen zur Zeit 120 Schüler aus 56 Orten und Ortsteilen der Verwaltungsgemeinschaft Altenburger Land. Sie liegt idyllisch im Hügelland zwischen den Städten Altenburg, Schmölnn und Meuselwitz.

Umgeben von Obstplantagen und landwirtschaftlicher Nutzung sind wir nah dran am kulturellen Leben des Landkreises, doch durch schlechte Busverbindungen auch wieder weit weg vom brummenden Leben der Städte.

Die zu fördernde Schülergruppe bestand aus ca. 38 Schülern und Schülerinnen der Klassen 5 und 6. Sie sind 10 bis 14 Jahre alt. Vier Schüler und Schülerinnen werden nach Lernförderplan unterrichtet.

Das Studio Bildende Kunst im Lindenau-Museum Altenburg

Das Studio Bildende Kunst ist seit 1971 fester Bestandteil des Lindenau-Museums. Mit seiner Einrichtung wurde an die Idee Bernhard von Lindenaus (1779–1854) angeknüpft, jungen begabten und interessierten Menschen in einer Museumsschule künstlerischen Unterricht zu ermöglichen. Grundlage für die Arbeit sind ein Atelierraum mit Druckwerkstatt und eine großzügige Keramikwerkstatt.

Neben regelmäßigen Kursen für alle Altersgruppen werden Ferienprojekte angeboten, geleitet von regionalen Künstlern. Spezielle Programme gibt es für Schulklassen, Kitas und andere Gruppen an den Vormittagen.

Kurzbeschreibung

Als ich im letzten Herbst meine Tochter besuchte, die ein Schüleraustauschprogramm in Kanada absolvierte, beeindruckte mich die Kunst der Ureinwohner so nachhaltig, dass ich überlegte, wie ich das unerwartete Kunsterlebnis in meinen Unterricht einfließen lassen konnte.

Eine interessante und für den Schulalltag ungewöhnliche Herausforderung sah ich in der Herstellung mehrerer mannshoher Totempfähle, wobei die Höhe sich aus der Stapelbarkeit der einzelnen Schülerergebnisse ergibt.

„Ein Totempfahl, seltener auch Wappenpfahl genannt, ist eine monumentale Skulptur, die aus einem großen Baumstamm geschnitzt und anschließend bemalt wird.“ (<https://de.wikipedia.org>)

In mehren Teilschritten näherten wir uns dieser Skulptur an:

Totempfähle haben eine soziale Funktion, sie dokumentieren eine Geschichte der Familie oder deren Stellung in der Hierarchie des Clans. Die dargestellten Tiere verkörpern Eigenschaften, die die Mitglieder der Familie haben oder haben sollen.

1. Klassenweise wurde die Situation der Ureinwohner (first nations) im Nordwesten der USA und Kanada heute und vor der Besiedlung durch Weiße (Geografie, Geschichte, Englisch) fächerverbindend erarbeitet. Zuerst setzten sich die Schüler theoretisch mit der Vergangenheit und der heutigen Lebenssituation der „First Nations“ in

Nordamerika auseinander. Sie lernten durch Literaturrecherche und Lernen in Stationen die Bedeutung der Totempfähle als Verbindung zwischen Natur und sozialen Leben der Ureinwohner. Gemeinsam erarbeiteten wir die Lesart der Pfähle und die Bedeutung der abgebildeten Tiere. Dabei wurde je Kind ein Hefter angelegt.

2. Als Abschluss dieser Lernstufe gestalteten sie eigene Familien - Totempfähle, bei denen sie Eigenschaften und Besonderheiten ihrer Familiensituation mit der Symbolwelt der „First Nations“ darstellten.

3. Jedes Kind setzte seine eigene Familiengeschichte mit Hilfe der Tiere gestalterisch um.

4. Die Schüler fertigten im nächsten Schritt ein Selbstporträt als Tier in einer grafische Umsetzung an. Dabei schätzen sich die Schüler gegenseitig ein und einigten sich auf ein oder zwei wesentliche Charakterzüge ihrer Mitschüler. Dann versuchten wir, Tieren diesen Eigenschaften zuzuordnen: z.B.: schlau wie ein Fuchs, redet wie ein Papagei, scheu wie ein Reh usw. Dazu zeichneten die Schüler mit Bleistift das Tier in passender Größe für die Tonringe auf. Dabei lernten sie verschiedene Möglichkeiten der Schraffur kennen.

5. Im Studio Bildende Kunst gestalten die Schüler paarweise vorbereitete Tonringe mit ihren personalen Tieren. Mitarbeiter des Studios Bildende Kunst bereiteten die 20 x 20 cm hohen Tonringe vor, so dass die Schüler ihre mitgebrachten Tierskizzen auf die Ringfläche übertragen konnten. Anschließend arbeiteten sie das Tier als

Relief heraus. Die Leitung der keramischen Arbeiten übernahm Herr Frank Steenbeck, ein erfahrener Keramiker aus Jena.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit Dauer und Intensität des Brandes gelangen wunderbare Tonringe, die auf einer Innenstütze, die im Erdreich verankert wird, aufgestapelt und Ringweise betoniert werden. Es entstanden so Tonringe für zwei Pfähle.

Im September 2018 zum Schulfest werden sie am exponierten Platz unseres vorderen Schulhofes eingeweiht. Das Aufstellen der Totempfähle wird mit einem Fest (Potlatch) mit den Studiomitarbeitern und Eltern gefeiert.

Rahmenbedingungen

An dem Projekt beteiligten sich 16 Schüler der Klasse 5 und 22 Schüler der Klasse 6. Davon benötigen zwei Schüler sonderpädagogischen Förderbedarf.

Die Unterrichtsschritte eins bis vier fanden in der Schule statt. Das Töpfern wurde im Studio Bildende Kunst im Lindenau-Museum Altenburg für jede Klasse als Zwei-Tages-Projekt durchgeführt.

Da die Arbeitsmöglichkeiten in der Keramikwerkstatt aber begrenzt sind, erfolgte jeweils eine Besuch im Museum, eine Treppe höher, das in seinen Sammlungen Materialien und Anregungen beherr-

bergt, die für die Schüler hilfreich für die Umsetzung des Projektes waren. Die fünfte Klasse beschäftigte sich dabei auch mit dem Gründer des Museums, Bernhard von Lindenau.

Künstlerisch-ästhetisches Lernen

Während meiner Kanadareise besuchte ich das Museum of Anthropology in Vancouver, das in seiner Bedeutung für die Pflege der Kunst der Ureinwohner ein Alleinstellungsmerkmal hat.

Im Museumsshop konnte ich zahlreiche kunstpädagogische Schriften und Kinderbücher erwerben, die sich mit der künstlerischen Handschrift einzelner Clans sowohl in der Geschichte als auch der Gegenwartskunst beschäftigen.

Mein Ziel war es, mit dem Vorstellen ausgewählter Merkmale dieser naiven Kunst, beispielsweise der Haida-Kunst, vertreten durch den verstorbenen Gegenwartskünstler Bill Reids in den Köpfen der Kinder eine eigene Bildsprache für die Tonreliefs entstehen zu lassen.

Auch im Museum lernten wir Werke von Künstlern kennenlernen, die von der Kunst von Urvölkern angeregt wurden, eine eigene Formensprache zu entwickeln. Mein Ziel war es, bei den Schülern Interesse für andere, uns fremde Kulturen zu wecken. Wir schauten über den Tellerrand, in der Hoffnung, durch dieses Projekt die Schülern bei der Bewältigung ihrer eigenen Lebenswirklichkeit zu stärken. Den meisten der Schüler bereitete die Gestaltung am Projekt große

Freude, besonders die Arbeit im Keramikeller des Studios Bildenden Kunst war für viele Fünftklässler die erste und eine besondere Begegnung mit dem Material Ton, wie sie ohne die finanziellen Mittel der Stiftung Ravensburger nicht möglich gewesen wäre. Die kompetente fachliche Leitung durch Herrn Steenbeck und der unermüdliche Einsatz der Mitarbeiterinnen des Studios auch in schwierigen Situationen ließ dieses Projekt gelingen. Nicht vergessen möchte ich die gute Seele unserer Schule, die Förderschullehrerin Iris Teichert, die stets bei kleineren oder größeren Katastrophen wohltuend die Nerven behielt. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Als ich die ersten gebrannten Tonringe in den Händen hielt, wusste ich wieder einmal, warum ich Kunsterzieher geworden bin und nichts anderes sein möchte.

Sybille Nordhaus-Bauer











































